



Ernst Fraenkel

„Strukturanalyse der modernen Demokratie“

Basanta Thapa und Michael Themann

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Fraenkels Fragestellung

- Unterschiede der Systeme BRD und DDR
→ zugrundeliegende Theorien:
 - a) Legitimation der Herrschaftssysteme
 - b) Struktur der Gesellschaftssysteme
 - c) Organisation der Regierungssysteme
 - d) Geltung der Rechtssysteme

- Strukturprobleme der BRD



0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Gliederung

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschaftsstruktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit



Ernst Fraenkel (1898-1975)



0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Art. 1 Satz 2 Weimarer Verfassung

Art. 20 Abs. 2 Satz 1 Grundgesetz

Art. 3 (1) Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik



0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Elemente der Wahlfreiheit

- frei von Druck, Zwang, Fälschung, Betrug, Bestechung
- uneingeschränkte Möglichkeit, sich zu autonomen Kollektivaktionen zusammenzuschließen
- fairer Wettbewerb in Wahlkämpfen
- Einfluss auf Konzipierung, Formulierung und Propagierung von Alternativlösungen (Kandidatennominierung)

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Konnexinstitute des freien Wahlrechts

- Grundrechte
(Freiheit der Person, Meinungs-, Presse-,
Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit)
- Grundprinzipien des Rechtsstaats
- Satzungen der Parteien
(Autonomie der Parteien)
- Vorschriften zur Finanzierung der Parteien
(Unabhängigkeit der Parteien)
- geschriebene und ungeschriebene Regeln
zwischen Parteien und Verbänden



0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Strukturprobleme

(Konnexinstitute des freien Wahlrechts)

- Bildung einer Parteioligarchie
- statt Kompromissen Verdeckung von Konflikten zwischen Parteien (durch taktische Manipulation)

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Definition Legitimation

„Legitimation eines Herrschaftssystems bedeutet seine Selbstrechtfertigung.“

„Legitim ist, was dem Gemeinwohl dient.“

Demokratische Legitimation:

„Rechtfertigung der Herrschaft in der Anerkennung der Beherrschten.“



0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Strukturprobleme (demokratischer Legitimation)

- Verhältniswahl \Leftrightarrow Mehrheitswahl
- Unmittelbarkeit \Leftrightarrow Mittelbarkeit

(indirekte parteiinterne Wahlen im
Mehrparteiensystem)

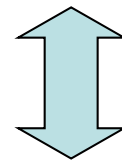
0. Einleitung
1. Wahlen
2. Legitimation
3. Gesellschafts-
struktur
4. Neopluralismus
5. Rechtsstaat
6. Fazit

Volkswille

(heteronom legitimiert)

a priori-Gemeinwohl

deduktiv konstruierter, imaginärer Volkswille



empirisch feststellbarer Volkswille

a posteriori-Gemeinwohl

(autonom legitimiert)

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Identitäts- und Konsenttheorie

Identitätstheorie

- Identität von Regierung und Regierten
- Regierung nur Hilfsorgan bei der Vollziehung des Volkswillens
- kontinuierliches Plebiszit

Konsenttheorie

- keine Identität von Regierung und Regierten
- Regierung „Trehänder“ des Volkes
- Approbation und Reprobation

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Volkswille in der Konsenttheorie

- Divergenz: in Einzelfragen
Konvergenz: in Grundfragen
→ freiheitlich-rechtstaatliche Demokratie
- Divergenz: verdammenenswert
Konvergenz: allumfassend
→ faschistische Tendenz
- allumfassende Divergenz wünschenswert
→ anarchistische Tendenz

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Strukturprobleme

(Kontrollfunktion des Parlaments)

- Doppelfunktion Partei- und Regierungschef lähmt Kontrollfunktion des Parlaments
- schwache Opposition kann Kontrollfunktion nicht erfüllen
- Untersuchungsausschüsse bisher eher nicht erfolgreich

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

5 Thesen der heteronom- legitimierten Demokratie

1. Der Mensch ist von Natur aus gut, will daher das Gemeinwohl.
2. Es gibt einen oder mehrere Menschen, die das Gemeinwohl erkennen können.
3. Mehrheit der Menschen kann durch Erziehung dazu gebracht werden, dieses Gemeinwohl als eigenen Willen anzuerkennen.
4. Wer sich gegen das Gemeinwohl stellt, wird zur Unterordnung gezwungen.
5. Faktoren, die Menschen an der Einsicht des Gemeinwohls hindern, müssen beseitigt werden.



0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Erscheinungsformen

- Rousseau: göttlich inspirierter „legislateur“
- Robespierre: durch die ratio inspirierten Führer
- Marxismus: wissenschaftlich befähigter Führer
- Nationalsozialismus: Führer liest die „Rassenseele“
- Neue Linke (1968): „Herrschaft der Aufgeklärten“

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Plebiszitäre Demokratie

- Gesetzgebung unmittelbar durch das Volk
- imperatives Mandat
- keine Gewaltenteilung
- keine Unabhängigkeit der Justiz
- keine zentralisierte Staatsgewalt

Repräsentativverfassung **nicht** bloßer Ersatz für plebiszitäre Demokratie



0. Einleitung
1. Wahlen
2. Legitimation
3. Gesellschafts-
struktur
4. Neopluralismus
5. Rechtsstaat
6. Fazit

Strukturproblem (plebiszitäre Elemente)

- Demoskopie als zunehmender Plebiszitorsatz (nicht legitimiert, Einfluß kaum erforscht)

0. Einleitung
1. Wahlen
2. Legitimation
3. Gesellschafts-
struktur
4. Neopluralismus
5. Rechtsstaat
6. Fazit

Politologie des Volksbegriffes

- Demokratie = Herrschaft des Volkes unter Berücksichtigung von Freiheit und Gleichheit

- Klärung des Begriffes „Volk“ nötig

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Interpretationsmöglichkeiten des Volksbegriffes

- historisch gewachsene Einheit mit eigenem, einheitlichem Willen. (konservativ)
- Isolierte Individuen.
Konflikte argumentativ ausgetragen. (liberal)
- Unkritische Masse, deren Konsens „künstlich“ hergestellt ist. (faschistisch/totalitär)
- Individuen sind z.B. in Parteien, Verbänden organisiert. Über Kompromisse auf kollektiver Ebene wird regiert. (pluralistisch)



0. Einleitung
1. Wahlen
2. Legitimation
3. Gesellschafts-
struktur
4. Neopluralismus
5. Rechtsstaat
6. Fazit

Gegensatzpaar

Konservatismus ↔ Liberalismus

ersetzt durch

Totalitarismus ↔ Pluralismus

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

gegensätzliche Ausgangspunkte

- Totalitarismus: homogen strukturierte Gesellschaft
→ Mehrparteiensystem hat desintegrierenden Charakter, treibt Gesellschaft auseinander.
- Pluralismus: heterogene Gesellschaft
→ Mehrparteiensystem wirkt integrierend, einigt Partikularinteressen im Konsens
Anwendung im Grundgesetz: Volkswille soll sich „im dialektischen Prozess antagonistischer Kräfte“ bilden.

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Folgerungen

- Volksherrschaft nur in homogener Nation möglich
- Notwendigkeit gegen Willen der Mehrheit diese zu schaffen
- mittels Aufhebung grundlegender Rechte
- Hervorhebung der Interessendivergenz
- Herbeiführung einer Kompromisslösung durch Vermittlung
- Rechte sichern Partizipation an öffentlicher Diskussion

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Neopluralismus

- Erkenntnis: Verbände als „Träger kollektiver Interessen“ integrieren Gruppen in Gesellschaft, aber nicht mit Staat gleichgestellt.
- Ein möglichst großer Austausch zwischen Bürger (über Verbände) und Staat garantiert funktionierende Demokratie.
- Grundgesetz: kollektives Betätigungsrecht steht unter erhöhtem Verfassungsschutz.

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Verwirklichung des Gemeinwohls

- a posteriori Gemeinwohl
- durch Ausgleich der Gruppeninteressen im Rahmen des Staates und unter Beachtung einer allgemein gültigen Wertordnung

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Konsens im Neopluralismus

- Neopluralismus kennt keinen allumfassenden Konsens, hält aber einen partiellen Konsens für möglich.
- Jede differenzierte Gesellschaft hat einen *kontroversen* Sektor und einen *nicht kontroversen* Sektor, wo Konsens aller herrscht (Wertkodex).

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Strukturproblem

(„pressure groups“)

- Einfluss der Verbände verführt zum Ausnutzen dieser Machtposition
- „Herrschaft der Verbände“ verhindert Fortschritt im politischen Prozess
- übermäßige Kritik entspricht totalitärem Denken!
- Gesetzgeber ist auf den Austausch mit Interessenvertretern angewiesen
- Pluralismus kann nur zur Integration führen, wenn Interessenskonflikte offen (u. a. durch Verbände) ausgetragen werden

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Schutz der Demokratie

- Die zentrale Herausforderung besteht in einer Isolierung der Bürger, die anfällig für totalitäres Denken macht.
- Interessengruppen wirken dem entgegen, indem sie Bürger politisch aktivieren.
→ Freiheit garantierende Funktion
- Es bedarf eines sozialen Rechtsstaates, um die Existenz der Demokratie zu sichern.

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Rechtsstaat & Totalitarismus

- Grundsatz: Austragung von Interessenskonflikten gefährdet das übergeordnete Ziel
- Recht hat keinen Eigenwert, sondern pragmatische Bedeutung.
- Recht gilt nur unter Vorbehalt des Politischen.
→ kann vom Machthaber beliebig ausgelegt werden

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Neopluralistische Rechtsauffassung

- Grundsatz: Produktiver Konsens mit anschließendem Kompromiss erwünscht.
- Darstellung kollektiver Interessen nur auf Basis von unverbrüchlichen Rechten, etwa Koalitionsfreiheit gesichert.
 - Recht muss Eigenwert haben!
- Gesellschaftsgruppen unterschiedlich konfliktfähig.
 - „Waffengleichheit“ herstellen!
Staat muss Ausgleich schaffen & sozioökonomische Monopolstellungen verhindern.
Strukturproblem: Wie Ausgleich schaffen?

0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschafts-
struktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Sozialer Rechtsstaat meint...

- Gesetze müssen einer materiellen Gerechtigkeit entsprechen.
- Gesetze müssen unverbrüchlich gelten und deshalb auch konsequent angewandt werden.
- Einhaltung dieser Prinzipien unterliegt ausschließlich gerichtlicher Nachprüfung.
- Bekenntnis zum Rechtsstaat darf nicht durch politische Motivation „verfärbt“ werden.
- Ungerechte sozioökonomische Konstellationen (z.B. Monopolbildungen) sind in ihrer Entstehung zu verhindern.



0. Einleitung

1. Wahlen

2. Legitimation

3. Gesellschaftsstruktur

4. Neopluralismus

5. Rechtsstaat

6. Fazit

Unterscheidungskriterien - Antwort

Legitimation des Herrschaftsystems	autonom	heteronom
Struktur der Gesellschaft	heterogen	homogen
Organisation des Regierungssystems	pluralistisch	monistisch
Geltung des Rechtssystems	unverbrüchlich	unter Vorbehalt des Politischen

0. Einleitung
1. Wahlen
2. Legitimation
3. Gesellschafts-
struktur
4. Neopluralismus
5. Rechtsstaat
6. Fazit

Diskussionsanstoß

Welche Strukturprobleme haltet ihr für
gravierend?
Wie sind diese zu lösen?